

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 8

Artikel: Neid
Autor: Kocher, Olga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neid

Der Neid zieht durch die Straßen,
Schleicht sich von Haus zu Haus;
Umlauert all' die Menschen,
Die da geh'n ein und aus.

Ist einer froh und glücklich,
Steht schon der Neid bereit!
Versucht das Glück zu stören,
Pflanzt Hader, Haß und Streit,

O, heb' dich weg, Geselle!
Laß anderer Gut und Hab'!
Es bleibt am Ende jedem —
Doch nur ein kühles Grab. Olga Kocher.

Wie lange dauert Liebe?

Blätter aus dem Tagebuch einer Frau.

(Nachdruck verboten.)

Mein Mann liebt mich nicht mehr. Jetzt sind wir erst ein Jahr lang verheiratet, aber schon vor zwei Monaten merkte ich, daß sich etwas zwischen uns geändert hat und seit gestern weiß ich es ganz bestimmt: Erich liebt mich nicht mehr!

Seine Aufmerksamkeit ließ schon vor einiger Zeit nach. Früher verwöhnte er mich. „Liebling, willst du das, oder willst du jenes“, hieß es bei jeder Gelegenheit. Er brachte mir fast stets etwas mit, wenn er nach Hause kam, ein paar Blumen, Süßigkeiten, ein Buch, irgendeine kleine Aufmerksamkeit. Eines Tages hörte es auf, allerdings versuchte er sich zu rechtfertigen. Er meinte, es wären doch eigentlich Kindereien, diese sinnlosen Geschenke und man täte besser, den Gegenwert für diese Auslagen auf die Seite zu legen und sich einmal dafür etwas Ordentliches zu leisten.

„Natürlich“, sagte ich, „du hast vollkommen recht.“ Aber es fränkte mich trotzdem, wir Frauen sind schon so.

Dann wieder fand Erich etwas am Essen auszusetzen, was früher nie der Fall gewesen war. Und ein paar Tage später fiel ihm ein, daß er seinen ehemaligen Freunden schon lange schuldig sei, einen Abend wieder in ihrer Geselligkeit zu verbringen. Es war das erstemal in unserer Ehe, und als ich allein zu Hause bleiben mußte, fühlte ich mich so einsam und verlassen, daß ich heulte.

Eines Abends gingen wir zusammen in ein Lokal und da merkte ich, wie er eine fremde Frau heimlich bewunderte und ihr schöne Augen machte; wo er doch früher nur Augen und Ohren für mich hatte.

Und gestern? Er las in einem Abenteuerroman und ich stichelte den ganzen Abend an einer Handarbeit herum. Ich weiß nicht warum, ich fühlte mich plötzlich so verlassen, daß ich es nicht mehr aushielt. Ich stand auf, ging zu Erich hinüber, wollte meinen Arm um seinen Hals legen und ihm etwas Liebes ins Ohr flüstern. Und was tat er? Er schob mich fast brüsk von sich und sagte: „Ach laß' mich doch, es ist gerade so interessant.“

So interessant! und ich, ich interessiere ihn nicht mehr. Das also ist die Ehe, das Grab der Liebe? Bin nur ich solch eine unglückliche Frau oder sind es andere auch?

Heute sprach ich mit Monika, die mehr Erfahrung hat als ich. „Sag', wie lange dauert in der Ehe die Liebe?“ versuchte ich vorsichtig auf den Strauch zu schlagen.

„Groß M, bis sie aus ist“, entgegnete zynisch die Freundin, „groß B —“

Ich hielt mir die Ohren zu, denn ich war auf das große B nicht mehr neugierig.

Ich habe mir in meinen Mädchenträumen die Ehe anders vorgestellt!

Heute habe ich dich wieder hervorgeholt, altes Tagebuch und Spiegel meiner Seele. Eben las ich meine letzte Nieder-

schrift und mußte lächeln. Wie rasch wir uns ändern und wie rasch sich alles im Leben ändert. Heute ist ein schöner Tag für mich, denn ich bin glücklich. Und ich bin so gerne glücklich. Wenn dies Erich lesen könnte, dann würde er wieder sagen, ich sei kindisch.

Drei Wochen lang war ich bei meinen Leuten zu Hause, mein Mann hatte mich förmlich dazu gedrängt, endlich meine Familie zu besuchen. Als er mich damals zur Bahn brachte und der Zug, der mich davonführte, sich in Bewegung setzte, schien es mir, mein Mann würde aufatmen. Da biß ich die Zähne zusammen, denn ich hatte mich mit meinem Los schon abgefunden. Aber heute —

Gestern kam Erich ganz unerwartet, um mich abzuholen. Er war riesig nett, sah mich immer wieder von der Seite an, als wäre ich eine ganz neue Frau. Er sagte mir sogar ein paar Artigkeiten, die für mich so ungewohnt geworden sind, daß ich rot wurde. Am Abend gingen wir alle zusammen aus, Vetter Kurt tanzte fleißig mit mir und machte mir den Hof. Erich wurde immer eigener, sein Gesicht ganz düster und dann wußte ich es auf einmal: er war eifersüchtig, Erich und eifersüchtig! Ach, wie nett!

Ja, und heute kamen wir an, Erich brachte mich nur nach Hause, ging dann gleich in sein Büro und jetzt freue ich mich darauf, bis er heimkommt. Wir reisten noch in der vergangenen Nacht ab und es war wie eine Hochzeitsreise. Er meinte, er hätte mich wohl in letzter Zeit etwas vernachlässigt, aber das würde anders werden. Mein Mann hat sich in mich verliebt!

Und jetzt errate ich auch das große B meiner Freundin Monika. Wie lange dauert Liebe: B, bis sie wieder anfängt. Das Leben ist schön.

Die Sonne scheint wieder, die bangste Nacht meines Lebens ist um. Unser Kind wird gesund werden. Die ganze Nacht saßen wir am Krankenlager, mein Mann, der Doktor und ich, Stunde um Stunde, hoffend und verzweifend im Kampf mit dem unerbittlichen Tod. Aber erst als der Morgen graute, war die Krise vorüber. Da stand der Doktor auf, drückte mir warm die Hände und sprach: „Der Kleine ist gerettet!“

Nachdem der Arzt gegangen war, klappte ich zusammen. An der Brust meines Mannes weinte ich mir all die überstandene Qual vom Herzen. Erich hielt mich fest und streichelte mein Haar und da wußte ich, wie sehr ich bei ihm für das ganze Leben geborgen sei.

Nun erst sehe ich klar durch die Schleier der Geschehnisse, die das Mysterium umhüllen, das man Liebe und Ehe nennt. Die Ehe ist die Erfüllung unseres göttlichen Zwecks und die Liebe dauert so lange, bis der Zweck erfüllt ist und sie zur ewigen Freundschaft der Seelen wird.

Das Leben ist ernst und schön.

Ralph Urban.

Leben

Von Clarisse Meitner

Als Martha Siemen das Krankenhaus betrat, war sie eine resolute, nicht sehr große, aber robust gewachsene Frau um die Fünfzig, ungemein energisch und bezielt. Jede ihrer Bewegungen, jedes ihrer Worte hatte etwas Abschließendes, Endgültiges an sich, das keinen Widerspruch zu dulden schien. Sie war selbst von der Richtigkeit ihres Tuns so überzeugt, daß sich diese ihre Meinung auch unwillkürlich ihrer Umgebung mitteilte und schon darum keinen Widerspruch hervorrief. Sie hatte eine tiefe, aber nicht laute Stimme, leicht ergrautes Haar, war stets einfach gekleidet, nie hastig, immer pünktlich, nicht sehr gesprächig und absolut verläßlich.

Und so kam sie, wie gesagt, eines Tages in das Krankenhaus, wo sie sich einer Operation unterziehen sollte. Sie kam allein und zu Fuß. Irgend etwas in ihrem Innern war nicht ganz in Ordnung, hieß es, kleine Geschwüre oder dergleichen — die Ärzte drückten sich nicht sehr deutlich aus, und Frau Sie-